

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 8 (1951)
Heft: 3-4

Artikel: Die 25 schönsten Bücher des Jahres 1950
Autor: Vinassa, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

daß er sie besitze, so daß von diesem offenbar sehr seltenen Druck nun wenigstens zwei Exemplare in der Schweiz vorhanden sind. Vielleicht findet sich noch ein weiterer Besitzer im Kreise unserer Gesellschaft?

Zur Textkritik sei unseren Mitgliedern eine hübsche Geschichte wiedergegeben, die Prof. Ernst Beutler gelegentlich eines Vortrages dem Zürcher Kreis erzählt hat: Lange vor dem Kriege schrieb ein amerikanischer Student an das Goethe-Museum in Frankfurt und bat lakonisch um Auskunft, wieviele Spitäler wohl eine mittelalterliche Stadt Deutschlands hatte.

Auf Grund einer negativen Antwort wies der Student auf folgenden Vers des Faust I hin, in dem der Alte Bauer zu Faust so spricht:

Ihr gingt in jedes Krankenhaus,
Gar manche Leiche trug man fort,
Ihr aber kamt gesund heraus.

So zu lesen in der Ausgabe letzter Hand, in der Sophien-Ausgabe und bei Kippenberg (Insel).

Es war nun klar, daß es heißen mußte:

Ihr gingt in jedes Kranken Haus,

und so lesen wir es jetzt sinnvoller im «Artemis-Goethe».

Auch die «Hexenküche» des ersten Teiles enthält eine Stelle, welche jedem Leser eine harte

Nuß zu knacken gibt – oder jedenfalls geben könnte:

Mephisto: Was soll das Sieb?

Kater: (Holt es herunter)
Wärst Du ein Dieb,
Wollt ich Dich gleich erkennen.

(Er läuft zur Kätzin und läßt sie durchsehen)

Sieh durch das Sieb!
Erkennst Du den Dieb,
und darfst ihn nicht nennen?

Der geistvolle Philosoph Lichtenberg bemerkt, das Siebdrehen komme schon bei Theokrit und Lukian vor. Tatsächlich sagt Wieland in seiner berühmten Lukian-Übersetzung, das Siebdrehen, die Koskinomantie, die Divination mittels Umdrehen eines frei schwebenden Siebes, sei ein sehr alter Aberglaube. Goethe selbst erwähnt auch in den Paralipomena nichts davon, dürfte aber dieses Detail aus der Wielandschen Quelle geschöpft haben.

Weniger gut fundiert ist der im Faust erwähnte Champagner und Tabak, den man im Mittelalter noch nicht kannte; auch das «Wochenblättchen», in dem Frau Marthe die Todesanzeige ihres Mannes lesen möchte, hat es damals noch nicht gegeben. Bisweilen schlummerte nicht nur Vater Homer!

Walter Vinassa | Die 25 schönsten Bücher des Jahres 1950

Eine neunköpfige Jury hat am 7. und 8. Mai in Olten in zweitägiger angestrenzter Arbeit unter zweihundertfünfzig eingesandten Büchern fünfundzwanzig ausgelesen, die als die künstlerisch und technisch schönsten des Jahres bezeichnet wurden.

Die Preisrichter, Fach- und künstlerische Verbände und die Bibliophilengesellschaft vertretend, arbeiteten selbständig und hatten über Material und Gestaltung (Typographie und Illustration), Einband, Schutzumschlag und allgemeinen Eindruck (Format, Konzeption, Präsentation, Inhalt, Preis, verlegerische Tat) ihre Meinung punktweise zu geben, nachdem die Verteilung der Punkte auf die einzelnen Fragen nach langer Beratung festgelegt worden war. Man versuchte auf diese Weise möglichst gerecht das Buch bewerten zu können. Durch Zusammenziehen der einzelnen Listen ergab sich eine Punktzahl, die für die Prämierung maßgebend wurde. Es stellte sich heraus, daß die einzelnen Mitglieder des Preisgerichtes im allgemeinen ungefähr auf dieselben Zahlen kamen, wenn

auch die Anschauungen in einzelnen Fällen sich nicht ganz deckten.

Es ist erfreulich festzustellen, daß die Einsendung qualitativ entschieden besser war als letztes Jahr und daß man eine große Anstrengung der einzelnen Verleger wahrnehmen konnte. Auffallend ist, daß bei aller Mechanisierung der Arbeit die Persönlichkeit des Leiters und des Setzers einer Druckerei oder eines Verlages maßgebend war. Bei einem welschen Buche konnte man deutlich feststellen, daß nacheinander zwei Setzer mit ungleichen Leistungen gearbeitet hatten¹. Einige Verlage, die hervorragende Leiter der Druckerei besitzen, haben denn auch die höchste Bewertung erfahren. Durch die Beschränkung der Zahl der besten Bücher konnten einige Bücher leider nicht prämiert werden, obschon man den ernststen schöpferischen Willen

¹ Das Preisgericht hat auch ein Experiment des Girsberger Verlags Zürich (Gottfried Honegger: Illuminationen) prämiert, um den Mut des Verlegers zu unterstützen, obschon, wie sich dies bei den deutschen Büchern anfangs der zwanziger Jahre klar ergab, der Buchdruck sich nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zu solchen Versuchen eignet.

AUTOR UND TITEL (Reihe)

Allgemeine Literatur

Balthasar, Hans Urs von, Therese von Lisieux
Bibliothek der Alten Welt (Heliodor, Liebeslieder; Heliodor, Aethiopika;
Arrian, Alexander des Großen Siegeszug; Platon, Staat)
Gamper, Esther, Vom Glück des schönen Augenblicks
Keller, Gottfried, Gesammelte Briefe, Band I
Sebastiani, Paolo Agostino, Vier philosophische Erzählungen
Spitteler-Ausgabe (Imago; Olympischer Frühling)
Wiechert, Ernst, Missa sine nomine

Wissenschaftliche Literatur und Lehrbücher

Le Corbusier, Œuvre complète 1938–1946
Curtius, E. R., Kritische Essays zur europäischen Literatur
Henningsen, Handbuch für Buchbinder
Steenberghen, Philosophia Lovaniensis, Bd. II
Veillon, E., Medizinisches Wörterbuch

Kunst- und Photobücher

Bidermanas, I, Paris des Rêves
Hahnloser, Hans R., Chorfenster und Altäre des Berner Münsters
von Matt, Leonard, Band I, Die Kunst in Rom
Band II, Papsttum und Vatikan. Das heilige Jahr
Wild, Doris, Moderne Malerei

Jugend- und Kinderbücher

Tharp, Louise Hall, Gesellschaft der Abenteuer
Honegger-Lavater, Warja, Sandy

Bibliophile Ausgaben

Christ, Martin, Festgabe seiner Freunde
Goethe, Clavigo
Honegger, Gottfried, Illuminationen
Keller, Gottfried, 7 Faksimile-Wiedergaben
Labé, Louise, Sonnets

Bücher, die nicht in den Handel kommen

Liturgie für die evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Aargau
Traven, B., Macario

VERLAG

Summa-Verlag, Olten

Artemis-Verlag, Zürich
Huber & Co. AG., Frauenfeld
Benteli AG., Bern-Bümpliz
A. Francke AG., Bern
Artemis-Verlag, Zürich
Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach

Girsberger-Verlag, Zürich
A. Francke AG., Bern
SGM-Verlag St. Gallen (R. Hostettler, H. Strehler)
Benziger & Co. AG., Einsiedeln
Hans Huber, Bern

Guilde du Livre, Lausanne
Benteli AG., Bern-Bümpliz

NZN-Verlag

Büchergilde Gutenberg, Zürich
Juwo-Verlag AG., Zürich

Privatdruck
Schweizerische Bibliophile Gesellschaft
Girsberger-Verlag, Zürich
Benteli AG., Bern-Bümpliz
Johannespresse, Zürich

Reformierter Kirchenrat des Kantons Aargau
Büchergilde Gutenberg, Zürich

und das technische Können erkennen mußte: so verdiente eine Einsendung des Verlages «Trois Collines» diese Anerkennung für seine Arbeit. Es ist dagegen bedauerlich, daß bei den guten Druckereischulen Bücher mit falscher Laufrichtung des Papiere gedruckt und eingesandt wurden; so einige Arbeiten deutsch-schweizerischer Verlage und drei Arbeiten eines welschen Verlages. Auffallend war auch, daß die Architektur des Buches vernachlässigt und Titel unsorgfältig gesetzt wurden. Doch nicht nur das Technische war der Jury maßgebend; der schöpferische Wille, die verlegerische Tat, mit beschränkten Mitteln etwas Gutes zu erzeugen, die Übereinstimmung von Inhalt mit Ausstattung wurden besonders berücksichtigt. Wir möchten wün-

schen, daß welsche und Tessiner Verleger sich mehr beteiligen würden. Es kann dies auf alle an einem Buche Schaffenden nur anspornend wirken. Der schweizerische Verleger kann bei der heutigen preislichen und qualitativen Konkurrenz sich nur dann behaupten, wenn die Verleger sich äußerst anstrengen, technisch und inhaltlich gute Bücher herauszugeben.

Inzwischen hat der Schweizerische Buchhändler- und Verlegerverein in einer sehr schönen, von Max Caflisch (Benteli AG., Verlag) gesetzten Schrift, die ausgewählten Bücher im Einzelnen besprochen. Es wäre wünschenswert, wenn ein erfahrener Leiter einer Druckerei in der «Stultifera Navis» zusammenfassend darstellte, wie man die Ausstattung eines Buches zu bewerten hat.

P. Sch. / Unfreiwilliger Humor in Katalogen

Im Sonderangebot «Militärwissenschaften» eines großen Stuttgarter Antiquariats stieß ich vor ein paar Tagen auf die folgenden Ankündigungen:

Blumhardt, H. Die stehende Befestigung für Offiziere alter (!) Waffen ... 1864.

Mit schönem Erlebnis.

Und eine Seite später:

Ziegler, H. Alte Geschützinschriften. ... 1886.

Mit Erlebnis des Ernst v. Prittwitz.

Als früherer Mittellateiner, der sich oft mit Textverderbnissen und ihrer paläographischen Erklärung herumgeschlagen hat, erfaßte ich gleich, wie da ein *Exlibris* buchstäblich zum *Erlebnis* geworden ist. Natürlich bringt so etwas nur eine junge Dame fertig. Die Richtigkeit dieses psychologischen Schlusses wurde mir inzwischen von der Firma bestätigt.